

Festrede

12. Stadtschützentag 07. Juli 2012

Liebe Schützenschwestern und Schützenbrüder!
Verehrte Gäste!

Wer im vergangenen Jahr zum 11. Stadtschützentag hier war, der hat bestimmt noch die flammende Rede zur Jugendarbeit im Ohr, die Schützenbruder Hans-Jürgen Maschke gehalten hat.

Neben der Zukunftssicherung für unsere Schützenvereine ist die Bindung der Jugend an unsere Vereine vor allem auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Wenn junge Menschen den richtigen, verantwortungsvollen Umgang mit Schusswaffen lernen, dann ist die Versuchung weg, damit zu spielen oder sie zu missbrauchen. Der Nimbus des Besonderen oder Verbotenen entfällt. Der Jugendliche kennt nicht nur die Handhabung, sondern auch die Wirkung!

Aber die unbestritten wichtige Jugendarbeit ist nur eine Facette des Schützenwesens und der Zukunftssicherung.

Ich möchte heute ihren Focus auf einen anderen Bereich lenken.

Als Einstieg ein Überblick über die Entwicklung des Schützenwesens – in groben Schritten:

Am Anfang stand die Stadtverteidigung. Zuerst mit Handwaffen wie Pikee, Pfeil und Bogen. Danach die Armbrust, eine Waffe, die viel Übung erforderte. Dann die Feuerwaffen. Waffen, die sich nicht jeder leisten konnte. Feuerwaffen waren teuer. Teuer in der Anschaffung und im Unterhalt. Die Handhabung erforderte noch mehr Übung. Diese Notwendigkeit der Übung der „Spezialisten“ führte zu der Gründung der Schützengilden.

Eine reine Männersache!

Von den heute existierenden Schützenvereinen wurden 320 vor 1700 gegründet.

Die älteste schriftlich belegte Schützengilde ist die „Aachener Karlsschützengilde von 1198“.

Es bestand also eine Notwendigkeit, die Schützengilden zu gründen. Weil diese Waffen, von der Armbrust bis zur Arkebuse ständige Übung erforderten, wurde das Schießen zum sportlichen Vergleichswettkampf. Mit immer besseren, leistungsfähigeren Waffen.

Zuerst die Vorderlader mit Schwarzpulver. Luntenschloss, Steinschloss, Perkussionszündung, Zündnadel.

Dann die modernen Patronenwaffen, ebenfalls mit Schwarzpulver geladen. Die älteren Schützen unter uns erinnern sich mit Sicherheit noch an das Kaliber 8,15 x 46 Rand. Bekannt als die Schützenpatrone! Die wurde aus dem „Schützenstutzen“ geschossen.

Der Schützenstutzen war über viele Jahre das Prunkstück und die höchste Herausforderung für den Schützen.

Am 11. Juli 1861 die Gründung des Deutschen Schützenbundes in Gotha.

Dann der Missbrauch – Schützenvereine als vormilitärische Ausbildung. Danach das Verbot der Schützenvereine 1936 und die Auflösung 1938.

1951 die Wiedergründung des DSB in Köln. Viele Vereine wurden umgehend wieder gegründet, bzw. in den 50er Jahren neu gegründet. Manche traditionsreiche Vereine waren untergegangen, weil alles Material vor dem Krieg beschlagnahmt, bzw. im Krieg vernichtet wurde.

Den derzeitigen Stand der technischen Entwicklung stellt das moderne Kleinkalibergewehr dar. Dem KK-Gewehr steht aber das heutige Luftgewehr in nichts nach, außer in der Reichweite.

Die Anforderungen an den Schützen sind gleich. Konzentration, körperliche und mentale Höchstleistungen. Nur akribische Trainingsplanung und viele andere Faktoren führen zum Erfolg.

Und die Preise für diese Sportgeräte sind entsprechend. Ein Luftgewehr für Jugendliche kostet ab 1.200 Euro. Wie in allen Bereichen, nach oben sind keine Grenzen. Ein Luftgewehr für Erwachsene ab 1.500 Euro.

Der Deutsche Schützenbund hat nun, nach der UN-Behindertenrechtskonvention auch diese neue Zielgruppe entdeckt!

Schon seit dem Ende der 70er Jahre gibt es im deutschen Behindertensport die Sparte „Sportschießen“. Die Schützen mit Behinderung wurden vom DSB lange Zeit nicht als gleichwertig angesehen.

Die behinderten Sportler haben ihre eigene Olympiade und ihre separaten Meisterschaften. Von der Vereinsmeisterschaft bis zur Weltmeisterschaft. Alles schön getrennt. Wer hat da wohl den Vergleich mit wem gescheut?

In diesem Jahr gab es einen Durchbruch mit einer vom Veranstalter nicht erwarteten Resonanz.

Im Landesleistungszentrum Hannover wurde vom 7. bis 13. Mai die ISCH durchgeführt. ISCH steht für: international shooting competition Hannover. Diese Veranstaltung wurde in diesem Jahr zum ersten Mal für Nicht-Behinderte und Behinderte ausgeschrieben. Die Anmeldungen waren überwältigend.

Es hatten sich ca. 600 Schützen aus 35 Ländern mit 1300 Starts angemeldet. Davon nahezu 200 Schützinnen und Schützen mit Behinderungen. Auch diese Teilnehmer kamen aus aller Welt. Der Bogen der Länder spannt sich von Australien über Neu Seeland, Indien, Russland, die USA und Mexiko bis Brasilien. Diese Schützen hatten 300 Starts.

Vor unserer Haustür konnten wir erleben, wie behinderte und nicht behinderte Sportler nebeneinander ihre Wettkämpfe austrugen. Der Behinderte im direkten Vergleich mit den Nicht-Behinderten. Eine spannende Sache! Ab dem 2. Tag war das reine Routine!

Ach, ein Rollstuhlfahrer auf Stand 17, ein Fußgänger (so heißen die Nichtbehinderten Menschen bei den Rollstuhlfahrern) auf Stand 18, ein Beinamputierter mit Prothese auf Stand 23. Alles normal!

Schießen, kämpfen, Auswertung abwarten, Ergebnis, Emotionen, wie sonst auch. Keine Unterschiede zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten.

Was haben wir alle gelernt? Direkter Vergleich ist möglich!

Behinderte und Nicht-Behinderte schießen in einer Wertungsklasse unter den gleichen Bedingungen. Mittendrin und unter uns, jeder mit den Hilfsmitteln, die er benötigt. Der „normale Schütze“ die Schießbrille – denn auch das ist ein Hilfsmittel im weitesten Sinne – der Mensch mit Behinderung seinen Rollstuhl, eine Prothese oder was auch immer nötig ist. Aber keiner hat dadurch Vorteile. Diese ISCH war ein Meilenstein.

Warum erzähle ich Ihnen das hier und heute?

2014 kommt eine neue Sportordnung. In dieser Sportordnung werden die Regeln für das Schießen für Menschen mit Behinderung enthalten sein.

Ein Vorreiter ist die Rundenwettkampfordnung der Bundesliga. Dort ist schon heute festgelegt, das ein Mannschaftsmitglied ein Mensch mit Behinderung und entsprechenden Hilfsmitteln sein darf.

Auf uns, die Vereine vor Ort, kommen neue Aufgaben und Herausforderungen zu. Wir sollen und wir werden die Menschen mit Behinderung in unsere Vereine integrieren. Sie werden unser Vereinsleben bereichern und tun es schon heute. Sie werden den Schießsport weiter entwickeln, neues Denken und Handeln erfordern.

Schließen Sie jetzt Ihre Augen und stellen Sie sich vor, wie blinde Menschen z.B. Luftgewehr schießen. Jeder Sehende sagt spontan: „Das geht doch gar nicht!“ Gleichgewicht halten mit geschlossenen Augen! Wie zielen die überhaupt? Versuchen Sie das mal. Die blinden Menschen können das. Eine unglaubliche Leistung, die diese Menschen vollbringen. Das spezielle Material, die entsprechenden Scheiben, der Trainer, der die Koordination übernimmt, und man kommt aus dem Staunen nicht heraus.

Alles weit weg, werden Sie jetzt denken! Was redet die? Schauen Sie sich doch mal in Ihrem Mitgliederbestand um! Wie viele ihrer Mitglieder haben 30 % Behinderung, oder mehr? Bin ich wirklich so weit von der Realität entfernt? Wie viele ihrer Mitglieder haben einen Behindertenausweis?

Der demographische Wandel macht auch vor unseren Vereinen nicht halt.

Wie sieht denn die Mitgliederstruktur in Ihrem Verein aus?

Die Realität ist doch - die Zukunft der Vereine wird von den Senioren getragen! Zumindest, wenn wir von den Mitgliederbeständen ausgehen.

Da kann der eine nicht mehr so lange stehen, der andere kann das eine Bein nicht mehr belasten. Die Gicht, die Augen, die Hüfte, usw.

Auch diesen Mitgliedern und Interessenten können wir neue Möglichkeiten bieten, den Schießsport auszuüben.

Unser Bundesverband hat das Problem erkannt und darauf reagiert.

Luftpistole Auflage! Wenn das vor 10 Jahren jemand gesagt hätte, die Heiterkeitsausbrüche hätten jede Karnevalsveranstaltung in den Schatten gestellt. Und heute ist das eine Disziplin bei den Meisterschaften.

Oder ein anderes Beispiel! Wenn vor 15 Jahren jemand den Vorschlag gemacht hätte: lasst uns KK schießen, Entfernung 50 Meter, aufgelegt, mit Zielfernrohr. Dieser Vorschlag hätte Land auf – Land ab die Schützenhäuser in ihren Grundfesten erschüttert!
Aber vor Lachen....

Heute nennen wir diesen Wettkampf – Zeiss Cup!

So werden die Wettkämpfe in ihren Herausforderungen und Anspruchshöhen den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Schützen angepasst.

Und dann haben wir im Herbst – genau passend – die große Aktion des Deutschen Schützenbundes zur Mitgliederwerbung.

Bekannt unter - Ziel im Visier!

Nutzen wir die Möglichkeiten, die sich uns eröffnen und die, die wir angeboten bekommen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Vereine und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit